

Herrn BALTHASARIS MENTZERI S.  
SS. Theologiæ D. und Superintendenten zu  
Darmstadt/

Kurtzes

**Bedencken /**

**Von den einzelen Zusammen-  
kunfften /**

**Wie dieselbe etlicher Orten wollen  
behauptet werden /**

Beneben auch andern nothwendigen  
Erinnerungen.

Sammt einer Vorrede

Phil. Ludov. Hannekenii, SS. Th. Doct.  
und Superintendenten zu  
Giessen.

Gnade und Erleuchtung/  
Fried und Segen!

Im HERRN JESU!

Hochgeneigter und die wahre Gottseeligkeit brünstig liebender  
Leser!

**I**ch theile hiemit das Gottseelige und recht Theologische Bedencken über die so genannte Einzele Zusammenkünfften der Christen/ des Herrn D. Menzeri S. eines hochberühmten und um unser ware Kirchen/ sonderlich in Hessen/ hoch-meritirten Theologi; Gott lasse es in den Herzen der Reugierigen / und sonderlich bey den Frommen/ Fried und Einigkeit liebenden Seelen/ viele Frucht schaffen. Hätte der liebe Mann bis auf diese ware Religion und Kirchen-Frieden störende Zeit sollen leben/ o wie würde er in dem Satu Controversia weiter haben müssen greiffen/ in welchem er sich/ wie andere Theologi mehr/ aus Hoffnung eines bessern/ bey den Neulingen mit sonderm Glimpff umschrencket; Es ist nun nicht mehr die Frage/ ob die pietistische Collegia unter die Mittel Dinge zu rechnen seyn? sondern ob die böse Collegia sollen noch weiter geduldet/ und zur Schande der wahren Religion/ und der in Gott ruhenden lieben Vorfahren/ im Geist-und Weltlichen Stand/ so dann zum Protocollen der Widerwärtigen ferner geheget werden? Es ist ja/ wie am Mittags-Lichte/ als

les vor Augen/ daß durch beliebte eigene Namen/ durch sondere Höhe der Weisheit/ durch sondere eigenwillige Heiligkeit/ und daß mit Empörung gegen die andere mit diesen Neuerungen nicht einstim-mende Gemeine/ mit Verachtung treuer Lehrer und schändden Lasterungen derselben in öffentlichen und privat-Schreiben und Reden/ ein schädliches Schil-ma und verwirrende Trennung gemacht/ und lau-ter Unheil und Unfriede angerichtet wird/ welches in Wahrheit keine Früchte des erbaulichen/ sondern schänd-de Auswürffe des ungeziemenden und sündlichen Bibel-Lesens seyn. HERR JESU/ es ist deine Sa-che/ die wir handeln wider Keger und Schwäger und wider alle verführende und falsche Heiligen/ wie wi-der den Teuffel und seinen Anhang/ sende deine Hülff-ke und schütze uns dein Häufflein/ sey kräftig mit deinem heiligen Geist bey den Lehrern deiner deutli-chen Wahrheit und ordentlichen Gottseeligkeit/ gib Erleuchtung der hohen Obrigkeit diese muthwillige Trennung zu prüffen und zu ändern/ damit wir zu dem schier verlohrenen Frieden und der brüderlichen Einigkeit wieder kommen/ und in dir/ den Frieden-Fürsten/ leben und sterben mögen; Amen.

Gießen/ 1691:  
3. Mart.

Phil. Ludov. Hannekenius,  
D. Prof. und Superint. daselbst.



**S**ist nicht die Frag darvon/ ob Christliche Hauß Väter und Eltern ihre Hauß Kirch nicht fleißig bestellen und mit Kinder und Befind/beten/lesen/singen/ und gottseeligelbungen treiben/ auch sonst fromme (in der Lehr unverdächtige/ und Feine ungewöhnliche Redens-Arten besessene) Christen-Freunde und Verwandten/ in geringer Anzahl/ auf Sonn- und Fest-Tage zusammen kommen/ und ins gemein bey Zusammenkünften/ an statt sonst gewöhnlicher tieberlicher Gespräch und Handel/ von Gutes Wort/ Wercken und Wohlthaten/ reden und erbauliche Gespräch/ vom wahren Glauben und Christlichen Wandel halten dörfen: Dann dieses sind fromme Christen ohne erwehnter Anstalt/ Befehl/ oder Erlaubnis der Obern zu thun resp. verfügt/ pflichtig und schuldig. Auch ist die Frag nicht/ ob nicht bey der kläglichen Unwissenheit der meisten Christen/ und dem ruchlosen Wesen der Welt/ von hohen Christlichen Herrschafften/ und dero Geist- und Weltlichen Bedienten/ auch andern verständigen Christen in gemein/ auf füglich Mittel und Wege zu gedencken/ und dieselbe an gehörigen Orten/ auf geziemende Weise anzubringen/ zu berathschlagen/ und befindenden Dingen nach ins Werk zurichten/ dadurch beneben der reinen seeligmachenden/ Lehr/ auch wahre Erkänntnis und Fleiß/ der Gottseeligkeit/ in Alt und Junge gepflanzet/ und dem ruchlosen Wesen unter den Christen/ mit größerm Nachdruck/ als bisher/ gesteuert werde.

Von diesem allem ist die Frag ganz und zumal nicht: welches anfänglich wider die vielfältige ganz ungütliche Beschuldigungen etlicher Leute gar wohl in acht zunehmen; denn kein Zweifel ist/ daß alle gottseelige/ wahre/ vernünftige Christen/ wes Standes und Wesens sie seyen/ hierzu ja sprechen werden.

Es fragt sich aber von der Art und Weise/ wie zu solchen Mitteln (die bey dem gegenwärtigen Zustand unserer Kirche/ und zu derselben sich bekennende Chur-Fürsten und Ständen zulänglich und werckstellig zu machen wären) ohne Anstoß und Nachtheil zu gelangen/ daß nicht größere Schand als Nug darvon zu erwarten sey? Und darvon ist wohl unter etlichen Fürsten des Reichs und dero Bedienten gehandelt/ und mehr als etwa öffentlich auskommen/ gerathschlagt/ seynd auch darüber allbereit hin und wieder nützliche Verordnungen und Anstalten gemacht und eingeföhret worden.

Nachdem aber einige dafür halten wollen/ daß dem Werk etwa noch besser geholfen werden könnte/ wenn ein durchgehender Anstalt in der Evangelischen Kirche deshalb verfügt würde/ und aber so viel hohe Interessenten und dero Bedienten/ nicht wohl einmahl zu nachdrücklicher Berathschlagung/

viel weniger zu einerley Meynung zu bringen seyn möchten/ und unmittelbar der so nöthigen Sache nicht aller Orten gerathen werde; So sind etliche auf die Gedanken kommen/ es könne und müße ein jeder an seinem Ort/ so gut er könne/ den Anfang machen/ und versuchen/ ob andere nach und nach solchen Exempeln folgen/ und also mit der Zeit solcher notwendig und heilsamen Sach möchte näher getreten werden/ daherofts kommen/ daß man nach der Weise der Engelländischen Puritanen/ und Ansehung etlicher Holländischen Reformirten Theologen sonderlich Gisberti Voëtii part. 5. disp. select. de communione sanctorum &c. hat angefangen/ etwa beneben dem öffentlichen Gottesdienst/ auch eingele oder privat Zusammenkünften/ im Hauß von Mann- und Weibs-Personen/ Gelehrten und Ungelehrten/ auch theils in ziemlich großer Anzahl/ anzustellen/ darinn man die Heil. Schrift lese/ einfältig erkläre/ einander auch wol frage/ erinnere und was zum rechten Glauben und gottseeligen Leben erfordert werde/ deutlich vortrage/ und in summa/ wie allerdings recht Christlich zu leben/ gedultig zu seiden/ andächtig zu beten/ und die Christliche Liebe in allen Stücken zu üben/ und sich zum Christlichen und seeligen Abschied aus dieser Welt recht und seelig zu bereiten seye.

Bei diesem Anstalt und darüber so wohl privatim gewechselter Brieffe/ als auch durch den Druck auskommenen verschiedenen Schriften/ haben sich bald unterschiedene und fast mehrentheils widrige Urtheile/ auch allerhand gefährliche und theils falsche Nachrede verspüren lassen/ und weil es nicht unbillig für eine schwere und weit auffehende/ die ganze Evangelische Kirche betreffende Sache gehalten worden/ hat man außer darüber gepflogenen privat-Correspondenten nicht vernommen/ daß Theologi (ohne Zweifel aus wichtigen wohlterwogenen Ursachen) sich in öffentlichen Schriften weder auf das/ so von einigen Engelländern auch Voëtio Roselio, von den eingeleiten Zusammenkünften/ schon vorlängst geschrieben/ noch auch auf die in Neuigkeit darvon wiederholte Vorschläge/ etwas sonderlich darvon vernehmen lassen/ ohne was etwa aus etlicher privat-Schreiben in Druck kommen/ sondern es haben einige Politici, und auch andere/ die ihre Namen nicht gemeldet/ in gedruckten Tractätlein sich heraus gelassen/ die man aber als zu einer so großen Sach viel zu leicht an ihrem Ort stehen lassen.

Nachdem es aber gleichwol je länger je mehr seyender dahin auslaufen will/ daß diejenige/ theils in Gott seelig verstorbene/ theils auch noch lebende gottseelige Theologi und Evangelische Lehrer/ welche bey Anstellung der auf solche Weiß zu verhoffender wahrer Erbauung/ im Christenthum angefangenen eingeln oder privat-Zusammenkünften von Mann und Weibs-Personen/ die auch theils anderer Religion

gion zugethan (weil der Unterschied hierbey wenig geachtet wird) bißhero angeftanden und dergleichen auch in denen ihnen befohlenen Gemeinen anzustellen/ biß dato nicht verstehen wollen/ nicht allein mündlich/ sondern in öffentlich gedruckten Tractatlein/ vor Feinde der Gottseeligkeit/ vor türkisch politische Leute/ Statistische Theologos, und vor solche in aller Welt ausgehryen werden/ welche die Verordnungs- und Einsetzung Christi/ solcher privat- und einzelnen Zusammenkünften/ aus seinen theuren Sprüchen/ entweder niemahls verstanden/ und wahrgenommen/ oder aus allerhand fleischlichen Ursachen nicht in acht nehmen wollen/ dadurch denn das Christenthum in äufferstes Abnehmen und Verderben gerathen; Auch das Exempel der alten Kirchen aus den Augen gesetzt/ und andere fromme Gottesfürchtige Männer/ als Herrn Joh. Arnden/ Dr. Lückemann zc. welche auf die lebendige Übung des Glaubens und gottseeligen Lebens hart gedrungen/ vor irrig und fekerisch angegeben/ und dergleichen vielmehr: und denn etliche meiner Aufsicht anbefohlene Pfarr. Herrn die sich an solchen Dingen/ und dem Satyr. schen Durchziehen vornehmer gottseeliger Lehrer und schimpflichen Urtheil/ von deren Theoretischen Übungen/ und Academischen Disputationen zumahl auch Bezüchtigung der weltlichen hohen Herrschafften und Obrigkeiten (dadurch denn solcher Autoren Sachen ziemlich verrathen/ und ihre Arbeit die sonst ungleich begieriger von einfältigen Gemüthern würde angenommen werden/ desto leichter verdächtig und verwerflich gemacht wird) nicht weniger geärgert/ meine Meynung hiervon zu eröffnen mich ersucht/gestalt auch meine gnädigste Herrschafft schon vorhero mein Bedencken darüber gnädigst erfordert: Als habe ich Umpts und Gewissens wegen/ ihnen darinnen nicht obhanden gehen können (wiewohl ich außer diesem/ in diesen Handel mich sonst einzumischen gar nicht gemeinet bin) sondern ihnen folgenden kurzen unvorgreiflichen Privat-Bericht erstatten/ und mich darbeneben auf fernere mündliche Erklärung/ gegen die so es begehren/ beziehen wollen: Es wird zum wenigsten hieraus zuvernehmen seyn/ wie gar in solchen schweren Sachen sich nicht zu übereilen/ und zumahl denen/ welche keinen eigentlichen Beruf darzu haben/ öffentlich dahinein zu wagen/ nicht zu rathen/ ihnen auch weder rühmlich noch nützlich seye: Vornehmlich aber wie diejenige/ welche viel insgemein (welches außer Streit ist) vom Alter und der Nutzbarkeit der privat-Übungen/ in der Gottseeligkeit reden und schreiben/ lauter Luftstreich und Fehlschüsse thun/ und die rechte Frag warum es hier vornemlich gilt/ nemlich von denen/ dem Vorgeben nach/ biß dahero/ zu so großem Nachtheil des Christenthums/ in der Evangelischen Kirche/ aus der Acht gelassenen einzelnen Zusammenkünften/ aus den Augen setzen: Ob nemlich solche einzelne ordentliche und von denen stracks Anfangs angeregten unterschiedenen Zusammenkünften von Christo nicht weniger als die öffentliche Kirchen-Versammlung eingesetzt/ und dergestalt auch bey dem heutigen Zustande unserer Kirche/ ohne Anstalt und Verordnung deren/ so dem Kirchen-Wesen/ unserer

Evangelischen Kirchen- Lehre Gemäß/ vorzustehen haben/ von den Christen insgemein nothwendig anzustellen/ und ordentlich zu halten seye/ daß durch deren Unterlassung/ Christi Einsetzung verachtet/ und sich an dem ganzen wahren Christenthum/ schwer versündigt werde? denn dieses ist die rechte Frag/ darum es hier gilt/ und welche einige zu streiten mit ziemlicher jedoch ungeziemender Heftigkeit sich öffentlich unterstehen.

Erflich nun findet sich in Gottes Wort durchaus keine Nachricht/ daß Christus unser HERR/ solche einzelne oder privat-Zusammenkünften/ so wohl/ als die Kirchliche/ eingesetzt und befohlen habe/ wie dieselbe von etlichen heutiges Tags wollen angestellt und eingeführet werden. Und hat weder Dr. Luther oder einiger Evangelischer Theologus, so viel mir wissend/ in denen Sprüchen welche dazu angeführet werden/ aus Matth. 18/ v. 16. 19. 20. eine solche Einsetzung der einzelnen Zusammenkünften gefunden/ sondern dieselbe gehalten vor eine gnadenreiche Verheißung Christi/ seinen damaligen Jüngern und an ihr Gläubigen gethan/ daß sie an ihre geringe Anzahl sich nicht kehren/ sondern seiner gnädigen Hülff und Beytrands sich demnach versichert halten sollten; Dessen sich hernach alle fromme Christen eben sowohl zugestanden haben sollten/ welche in seinem Namen/ ob schon in geringer Anzahl zusammen kommen/ und ihn um etwas bitten werden/ gestalt auch nur ein einiger Christ/ der in seinem Kämmerlein betet/ dieser Verheißung sich aus diesen Worten Christi zu erfreuen/ und zu getrösten hat.

Nun man aber hieraus eine Einsetzung und Befehl machen will/ welcher die Christen/ zu solchen ordentlichen Zusammenkünften insgemein verbindet/ und dieselbe nicht mehr (welches sonst die Art der äufferlichen Umstände/ bey denen *sacris institutis*, oder zur Christlichen Erbauung in der Kirchen Gottes bekanntlich eingesetzten Verordnungen ist) in der Christlichen Freyheit/ und wie sie von denen/ die darinn zu erkennen haben/ jedes Orts zur Erbauung am bequemsten befunden werden/ berichten lassen/ so bedencke man wie ein schwer und gefährlich Ding es sey/ so viel Millionen Evangelischer Lehrer und Christen beschuldigen/ ob hätten sie solche/ aus der Einsetzung Christi nothwendige Übung aus der Acht gelassen/ und so wohl sich selbst als andere viel 100000. Seelen geführt/ und noch jezund geführt/ deshalb auch Voëtius keine Nothwendigkeit solcher privat-conventen (dessen er sich ausdrücklich bedungen) sondern nur daß sie erlaubt und nützlich seyen/ zu behaupten begehret/ wiewol nicht ohne Widersprechen anderer seiner vornehmlichen Glaubensgenossen welche auch nicht darauf gedacht (damit sich etliche behelffen wollen) daß eine Verheißung Christi zum wenigsten *implicite*, und dem innerlichen Verstand nach/ einen Befehl oder Einsetzung in sich fasse; daraus sonst würde folgen/ Gott habe befohlen durchs Feuer zu gehen/ weil er verheissen/ daß die Flammen/ darinn die Seimige nicht anzünden sollen/ und dergleichen vielmehr.

Es ist aber (etwas ausführlicher von dem neu-

erfundenen vermeinten Hauptgrund dieser Sach zu reden / auffer Zweifel / daß Christus Matth. 8 / v. 15. seq. wie auch vorhero Matth. 5 / v. 23. seqq. sein Absehen gehabt / auf die Jüdische Gerichte / welche damahls üblich gewesen und welche Christus / wie sonst auch andere Verordnung / im Jüdischen Volk / sofern sie gut gewesen / in ihren Sünden gelassen / und in seinen Reden / die er mit den damahligen Vorstehern der Jüdischen Kirchen / oder auch mit seinen Jüngern und andern gehalten / gar oft und vielmahl / ja gemeinlich darauf gezelet / und sein Lehren nach dem damahligen bekantten Zustand eingerichtet / damit sie desto besser verstanden und aufgenommen würden. Also wird auch Matth. 18. nicht von einer ordentlichen / sondern durch einen begebenden Fall sich veranlassenden Zusammenkunft / gehandelt / daraus auf keine Nothwendigkeit ordentlicher privat - Zusammenkünften kan geschlossen werden / wie die Wort an sich selbst / und der vorhergehende und nachfolgende Context ausweist / nemlich von der Bestrafung eines Bruders der sich an seinem Bruder hat versündigt / und wird nicht so sehr dahin gesehen / daß dem beleidigten Bruder ein Gnügen geschehe als (welches der beleidigte Theil vornehmlich zu befördern schuldig ist) daß der Beleidigende wieder auf den rechten Weg gebracht werde / und ist also diese Rede Christi / nicht nur eine Vergünstigung / daß einer der von seinem Nechsten ist beleidiget worden / Reparation und Erstattung zu fordern befugt sey / sondern es ist ein Befehl Christi / daß einer der von seinem Nechsten beleidiget worden / am allermeisten und vornehmlich sollte trachten / denselben wieder auf den rechten Weg zu bringen / und zwar erstlich durch Besprech- und Bestrafung / zwischen ihnen beyden allein v. 15. damit Glimpff gebraucht / und des Bruders gutem Beymuth vorgestanden werde? darnach wenn der Beleidigende nicht zur Erkänntnis kommen wolte / zwischen ihnen beyden / mit Zuziehung eines oder zwey Zeugen / v. 16. damit die Sach noch nicht zu weitläufig gemacht / und doch durch Anwesenheit etlicher mehr / der Bruder desto eher zur Erkänntnis gebracht und auf deren Aussag und Zeugnis / von der Gürtigkeit des Beleidigten / und Hartigkeit des Beleidigenden / der schuldige Theil / da es nöthig seyn würde / vor der Gemeinde (welche nunmehr bey ihnen sollte seyn an statt des Jüdischen Gerichts) in welchem was zur Einigkeit und guten Ordnung gehöret verhandelt worden / worauf Christus hierbey sein Absehen gehabt) nicht eben vor erst zu seiner Straff sondern Besserung / beglaubt angebracht / und hernach bey beharrender Hartnäckigkeit / von der Gemeinde oder deren Vorstehern / vor einen nichtswürdigen und solchen Menschen erkannt und erkläret werden sollte / der nicht werth seye / mit ihm in voriger brüderlicher und vertraulicher Gemeinschaft zu stehen: In welchem Verstande das Wort binden bey den Juden bekant und gebräuchlich war: Wie hingegen Lösen so viel heist als gut und rechtmäßig erklären / v. 17. Solche Erkänntnis solle die Kraft haben / daß das / nach Gottes Ordnung / recht gefällere Urtheil der Gemeinde anderst nicht als von Gott im Him-

mel selbst gefällt / solle kräftig seyn und erkannt werden v. 18. und damit bewähret Christus der Herr die Autorität und Gürtigkeit des Ausspruchs der Gemeinde in dieser Sach und fährt nun v. 19. also fort:

Weiter sage ich euch. Mit diesem Wort / weiter wil er nicht so viel sagen als wiederum / abermahl / nochmahl / sage ich euch / damit ihr wohl in acht nehmet / daß das / was ihr zuvor / von der Zusammenkunft zweyer oder dreyer gesagt / wichtig und mir angelegen sey. Dann NB. das hatte ja Christus vorher nicht gesagt / da er v. 16. nur von Zuziehung etlicher Zeugen gemeldet / und solche Ursach ausdrücklich hinzu gesetzt / auch daß alle Sach bestehe / auf zwey oder dreyer Zeugen Munde: sondern es folget erst jetzt v. 19. und 20. deswegen heisset das Wort weiter nicht so viel als wiederum / abermahl / denn es ist hier sein Wiederholungs Wörtlein dessen was schon gesagt worden; Inmassen hier Christus nicht wiederholet / was er schon gesagt hatte. Und so bedarfs bey Dr. Lutherus Verdeutschung keiner correction / sondern er hats gar wohl verdeutschet / nicht wiederum / abermahl / (welches nichtig ist) sondern weiter / auch ferner / über das; weiter sage ich euch; Er will es dabey nicht bewenden lassen / was er schon von der hohen Krafft und Gürtigkeit des Urtheils der Gemeinde gesagt: Sondern er wil demselben noch ein grösser Ansehen machen und sagt weiter sage ich euch: Ich rede nicht allein Worte / sondern zeige etwas sonderliches und grosses an / daran niemand zu zweiffeln hat / und daß nicht ohne gewissen Nachdruck seyn soll; lasset es auch gesagt seyn: Wo zweyen unter euch eins werden auf Erden / warum es ist / das sie bitten wollen / es soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel / damit verspricht er ihnen / daß / welche auch in geringer Anzahl (und ob sie gleich nicht von so grosser Geschicklichkeit und Ansehen seyn / wie die hohe vornehme Leut in dem Jüdischen Synedrio) indem sie wegen der Gemeinde / in solchem oder dergleichen Handel / ihr Amt zu thun beflissen seyn / einmütiglich mit und aus Zustimmung / aufrichtiger / gottseeliger / zu einem Gott wohlgefälligen Zweck zielender auf einem richtigen Weg einhergehender Herzen und Gemüther / etwas zu gerechter Führung ihres Amtes und Thuns / von Gott nach seinem heiligen Wort und Willen / bitten werden / das werden sie von dem himmlischen Vater erlangen: Als welcher denen nichts versagt / bey denen sein lieber Sohn ist. Nun aber / wo zweyen oder drey in diesem Namen (das ist / 1. auf seinen Beruf 2. mit herzlichem Vorsatz in allem Gottes Willen und Befehl zu folgen / und 3. darinn ihr Vertrauen nicht auf sich / und alles was an- und in ihnen ist / sondern allein auf Gott und die Verheißung seines Göttlichen Bestands zusetzen) versammelt seyn / da seye er / der Sohn nicht allein bey / sondern mit ihnen mit seiner Gnad Hülff und Segen / v. 20. Und so demnach zweyer Gebet von Gott dergestalt angesehen werde / so werde vielmehr der gangen Gemeinde / mit Anrufung Gottes beschene Erkänntnis und Verrichtung vor Gott gültig seyn / und gut geheiß-

geheissen werden / und ihre Autorität Kraft und Nachdruck haben. Und diese Sprüche werden auch gar recht dahin erkläret / daß nicht allein das Gerechte mit Anrufung Gottes geführte Urtheil der Gemeine vor Gott gültig und kräftig seye / sondern es werde auch das einmüthige Gebet weniger / mit einmüthigem Herzen zusammenretender frommen Christen / insgemein / seine kräftige Wirkung haben / weil Christus mitten unter- und bey denen zu seyn versprochen / die in seinem Namen / das ist auff sein Befehl und Verheißung / in seiner reinen Bekänntniß und in Geist und in der Wahrheit ihr Gebet zu thun zusammen kommen; Und gleich wie das Binden und Lösen / das im Nahmen der Gemeine geschieht / seine Kraft und Nachdruck habe / also werde auch die Verfühnung / derer in Mißverständnis gerathenen / und zwischen ihnen allein / oder in Versen 2. oder 3. Zeugen / beschene Vergleichung / den beleidigten Theil nicht allein bey dem beleidigten Bruder / sondern auch bey Gott im Himmel ausführen / daß er wie auf Erden also auch im Himmel gelöst seye: Und es werde auch dasjenige / was / ob schon wenig fromme Christen / einmüthig unter sich vornehmen und dasselbe Gott / im Nahmen Christi / vortragen / von Gott mit gesegnetem Erfolg und Ausgang / begnädiget werden; Auf diese Weis hat man in der Evangelischen Kirche / diesen Text bishevo beständig verstanden und erkläret / den Worten und der vorhandenen Sach allerdings gemäß / daß es nemlich hauptsächlich sey / eine Verordnung des Processus / über einen zufälligen Unwillen und Mißverständnis zwischen Brüdern / oder einerley Glaubensgenossen: Dergleichen sich nicht bey allen / sondern bey den wenigsten zuträgt; Und weiß man keinen Christlichen Lehrer / der in diesem Text eine gewisse Ordnung und beständige Einsetzung ordentlicher einzelner Zusammenkünfte der Christen zu Übung gottseliger Werke nur vermuthet hätte / und daß Christus die Christen zu solchen einzelnen Zusammenkünften hiernit nicht weniger verbunden habe / als zu den öffentlichen Kirchen-Versammlungen.

2. In der Apostolischen Kirchen hat man bey Pfandung und weiter Ausbreitung der Christlichen Lehre / und Ermangelung öffentlicher Kirchen und Gottes Häuser / wohl aus Noth in privat. Häusern zum Gottesdienst zusammen kommen müssen / wie die Apostolische Geschichte bezeugen. Aber nach der Apostel Zeiten / und da die Christen nach überstandenen Verfolgungen / unter den Heydnischen Königen / und Tyrannen (da sie wohl in Klüften und Höhlen ihren Gottesdienst halten müssen / und Gott mehr als der ungläubigen Obrigkeit zu gehorsamen schuldig waren) Freiheit gehabt / ihren Gottesdienst öffentlich zu üben findet sich keine Nachricht solcher einzelner / als aus Christi sonderbahren Einsetzung den Christen anbefohlenen Versammlungen.

3. Daß St. Paulus in seinen Episteln die Haus-Gemeinde läßt grüssen / ist nicht nothwendig und vornemlich von solchen particularen Versammlungen derer zu verstehen welche einzel zusammen kommen wären / auf die heutige neu vorgenommene Weise / sondern es verstehens unsere Theologi von

absonderlichen Haushaltungen / die aus Vater / Mutter / Kinder und Gelind / und andern Hausgenossen bestehen / welches noch heutiges Tags eine Haus-Kirche genennet wird / welche Gott Lob / vielfältig bey frommen Christen / ohne darzu erforderliche oder nöthige sonderbahre Bewilligung der hohen Herrschaffen und Obrigkeiten gehalten wird / auch bey Herrn Höfen in öffentlichen und absonderlichen Beständen / und worzu in den Predigten und sonst / die Christliche Haus Väter und Haus Mütter fleißig erinnert werden und vermahnet werden müssen / doch sie solche Haus-Kirche mit Lesen / Beten / Singen und dergleichen Gottseligen Übungen fleißig bestellen / wodurch auch eine solche wohlbestellte Haus-Kirche berühmt werden / bey andern Lob erlangen / und zum Exempel der Nachfolg dienen kan.

4. Und dahin gehen auch die Sprüche so aus Chrysofomo, Ambrosio, Hieronymo, und andern Kircken Lehrern (ohne Betrachtung der Umstände / ihrer Zeiten und derer Leute mit denen sie es zuthun gehabt) angeführt werden / welche wenn sie von solchen häußlichen Übungen schreiben (obnangesehen es / da die rechte Zeit und Nothdurfft gewesen wäre) nichts vermelden von dergleichen einzelnen Zusammenkünften nach der Einsetzung Christi aus Matth. 18. wie nun neuerlich vorgegeben wird; sich auch nicht findet / daß sie dergleichen ordentliche conventus (außer der Haus Kirche und in gewisser Ordnung angestellten Collegien oder Societäten) selbst gehalten / oder insgemein zu halten angestellet / vielmehr aber in gewissen Fällen / und zwar aus eben dergleichen Ursachen / die noch heutiges Tags vorhanden / wider achtet und verbotten haben; Gestalt auch noch jeso / theils derjenigen / so doch die einzelne Zusammenkünfte behaupten / keineswegs wollen bey sich kommen lassen / daß sie solche conventus promiscuos zu approbiren oder zu verstaten gemeint seyen: welches sich gleichwol nicht reimet mit der Meinung derer / welche vorgeben / daß Matth. 18. Christus allen Christen dergleichen Zusammenkünfte gehalten / anbefohlen hab: Es ist zwar aus dem 6. Buch confest. Augustin. c. 3. zu sehen / daß der selbige Ambrosius zu Meyland gar oft und vielfältig von Leuten die seines Unterrichts in allerhand Zufällen begierig gewesen / seye angelauffen worden: Und daß oftmals viele in seinem Haus sich versamlet (unter welchen sich auch Augustin. mehrmal befunden) die gestanden und geseßen und ihm zugehören / wie er hab gelesen und studiret: Es wird aber ausdrücklich darbey vermeldet / daß er nie laut gelesen / ihn auch niemand etwas gefragt / noch er geredet / oder etwas erkläret habe / so / daß auch August. niemals Gelegenheit gefunden ihn etwas zu fragen oder sein Ansehen zu entdecken; Wiewol dann dergleichen bey Ambrosio als einem vortreflichen Kircken-Lehrer geschehen wäre / sich daraus auf einzelne Zusammenkünfte in andern gemeinen Häusern nicht schließen ließe: Wunder aber ist es daß Augustinus bey dieser Gelegenheit nicht die geringste Meldung thut / daß es sonst üblich gewesen oder vor nothwendig gehalten worden / ordentlich mit Zuziehung auch anderer außer der häußlichen Gesellschaft / dergleichen

einzelne Zusammenkünfte zu halten / und sich darinn untereinander zu erbauen / vielweniger aber gedenket / daß dergleichen von Christo verordnet und eingesetzt worden / wie denn auch bey andern alten Kirchen- Lehrern sich nichts befindet / daß Christus solche einzelne Zusammenkünfte als eine sonderbare beständige Verordnung eingesetzt / und den Christen nicht weniger / als die Kirchliche Versammlung anbefohlen habe. Sie dringen aber mit allem Fleiß (weit anderst als die heutige Lehrer der Römischen Kirch) auf daß Lesen und forschen der Heil. Schrift / welches sie eben so wohl von denen / so ausser dem öffentlichen Predigamt sich befinden Mann- und Weiblichem Geschlechts Alten und Jungen erfordern und der häußlichen Unterrichtung den Hausmüttern einbinden / wie wir solches auch noch auf den heutigen Tag thun: Aber von keiner sonderbaren Einsetzung dergleichen einzelnen Zusammenkünften werden wir bey bemeldten alten Kirchen- Lehrern finden / und daß sie bey ihren Zeiten insgemein wären üblich gewesen und vor nothwendig gehalten worden / vernehmen. Also daß das durchgehende Bibel- Lesen behauptet werden kan und muß / ohne daß man die einzelne Zusammenkünfte / mehrer und ausser der häußlichen Gesellschaft befindlicher Personen / als eine von Christo / gleich der öffentlichen Kirchlichen Zusammenkunft / eingesetzte nothwendige Ordnung erkennen müsse; Oder das geistliche Prießterthum so weit erstrecken / daß man sich nicht halte in den Schranken seines Berufs / also daß auch einfältige ungelehrte Leute / aus einer eingebildeten sonderbaren Erkenntnis sich unternehmen / die in der Evangelischen Kirch hergebrachte Lehr- Art zu beurtheilen; Ihre ordentliche Lehrer zu meistern / und verkleinertlich von ihnen zu halten und zu reden. Schwere Sprüche der Heil. Schrift und hohe Geheimnisse der Christlichen Religion zu erklären / von öffentlichen Schriften verdächtiger Männer / welche von gangen Universitäten und Ministeris als irrig erkannt und verworffen / aus handgreiflicher hoher Einbildung und Eigensinnigkeit anders zu urtheilen / und solche verführische Bücher hoch zu rühmen / und also das Ampt der Lehrer sich anzumassen / wodurch die Gränzen des allgemeinen geistlichen Prießterthums gar weit überschritten / und in der Christlichen Kirchen Verwirrung angerichtet wird.

5. Dr. Luther führet etliche auf diese Sache zielende Sprüche / aber im Anfang der Reformation, da die Nothdurfft erforderte / dergleichen absonderlichen Zusammenkünften zu halten / und schicken sich demnach nicht mehr auf den heutigen Zustand / der Kirchen / und hat es ohne das Doct. Luther nicht dahin bringen können / aus eben solchen Ursachen / die nicht weniger / als damahls / noch diesen Tag bey uns gelten / wie er selbst bekennet / wiewol Dr. Luther in solchen Vorschlägen auch weiter gehet / als diejenige selbst getrauen / welche jeso solche einzelne conventen belieben / und fürchten es möchte in der Kirchen ein schisma und Spaltung verursachen / und damit selbst bekennen / daß Dr. Luthers Vorschläge sich auf unsern heutigen Zustand nicht reimen; welcher auch so weit nicht kommen / daß er in den Worten Christi

Matth. 18. eine Stiff und Einsetzung der einzelnen Zusammenkünften / gleich den öffentlichen Kirchen- Versammlungen gemerket / welche er sonsten in keiner Freyheit oder Willkühr würde stehen / oder um der Leut widerseßlichkeit willen / unterlassen haben; Dahero auch das im dritten Theil der Schmalckaldischen Articul unter dem 11. Titul von Evangelio unter denen Mitteln / dardurch Rath und Hülf wider die Sünde verschaffet werde / beneben der Predigt des heiligen Evangelii / Tauff / Abendmahl und dem Ampt der Schlüssel / auch der Christlichen Gespräch Meldung geschicht / dardurch fromme Christen einander erbauen und trösten können / in Anziehung des Spruches Matth. 10 / v. 20. daraus kan keineswegs geschlossen werden / daß so wohl als das Tauff / Predigamt und Nachtmahl und Absolution, auch ordentliche privat- Zusammenkünfte / sich untereinander zu erbauen den Christen Matth. 10. von Christo anbefohlen und eingesetzt seyen? Ob schon bemeldte Stück an besagtem Ort / der Schmalckald. Articul all in einer Ordnung beyeinander gesetzt und erzehlet werde. Dann ja nicht kan gesagt werden / daß es mit allen Stücken / welche etwa dergestalt in einer Ordnung beyammen stehen / allerdings einerley Meynung und Beschaffenheit habe: Es wolle denn einer ungereimter Weise / und wider unserer Kirchen- Lehrer vorgeben / die Absolution seye eben ein solch Sacrament des Neuen Testaments / gleichwie die Tauff und Nachtmahl des HERN / weil die Apologia der Augspurgischen Confession saget: So sind nun rechte Sacrament die Tauff und Nachtmahl des HERN / die Absolution, über den 13. Articul von den Sacramenten und ihrem rechten Brauch / oder es wolle einer aus den angezogenen Worten der Schmalckald. Articul schließen / es seyen die ordentliche einzelne Zusammenkünfte einem Christen aus Christi Verordnung / so nothwendig zu halten / als die heilige Tauff zu empfangen / welches Dr. Luthern ja nimmermehr in Sinn kommen / der sonsten gewiß so vergessen nicht würde gewesen seyn / dergleichen Zusammenkünften nicht anzustellen / und denen ihm anbefohlenen / und insgemein als ein Gebot Christi zu halten nicht einzubinden / wie denn auch kein Lehrer im Kirchendienst / der Evangelischen Kirchen (zumal da man sich durch eydliche obligationes oder reversalen zur conformität in der öffentlichen Lehr- und ceremonien verbunden hat) mit gutem Gewissen stehen und bleiben kan / welcher glaubt und behauptet / daß oft gesagte einzelne Zusammenkünfte / keine Adiphora und in Christlicher Freyheit beruhende / und anders nichts als nach Vernunft befunden und in geziemender Ordnung überlegten Umständen einzurichten stehende Sache / sondern eine von Christo den Christen insgemein eingesetzte und anbefohlene Verordnung seye / und doch dieselbe nicht halt und zu halten seinen Zuhörern nicht einbindet: Als zu Franckfurt an einem Ort / eine solche einzelne Zusammenkunft / von Jungfrauen / Studiosis und andern angestellet worden / ist ihnen um Besorgnis ungleichen Verdachts und Nachreden willen gerathen worden es einzustellen / welches sie auch gethan / und müste nun einer der ihn den Rath gegeben / zu Unter-

fassung dessen in Gefahr stehen / deshalb vor einen rüksichlichen politischen Gleisener mit angegeben zu werden; Wie nun in öffentlichen Druck diejenige vor aller Welt / ganz unchristlich / und der vorgegebenen sonderbahren Lieb / Sanftmuth / Gedult / allerdings zuwider ausgeschreyen werden / welche zwar die Pfanz und Übung der Gottseeligkeit gern (als ihnen Gott wider die Verleumbder Zeugnis giebt) und von ganzer Seel begierig wolten helfen befördern; Aber zu solchen und auch solche Weis angestellten conventen, unter andern sich aus eben den Ursachen nicht raten wollen / aus welchen der berühmte Frankfurtsche convent ist widerrathen und würcklich eingestelt worden.

7. Diejenige Bedingungen / welche von Voëtio und im geistlichen Priesterthum / zu solchen einzeln conventen erfordert werden / dafern sie in der Kirch keine schändliche confusion verursachen sollen / sind gestalten Dingen nach / wo nicht unmöglich jedoch ganz schwerlich und nicht ohne Sorg des widrigen Erfolgs zu erhalten / oder zu verhoffen / wie man dann schon mehr als zuviel vernimmt / wie gar vielfältig wider solche conditiones sich verlauffen wird / von denen die sich solcher Zusammenkünfften gebrauchen oder dieselbe behaupten / deren theils Gemüther schon ziemlich weit in der Trennung stehen; gar zu viel rühmens von ihrer Erleuchtung machen / andere neben sich verachten / von ihrer vorhin zu ihren Predigern getragenen Lieb und affection absetzen / und gar die Prediger syndiciren / als hätten sie die Lehr von der Wiedergeburt / Rechtfertigung / Nachfolge Christi / Verleugnung sein selbst nicht gebühlich / in der rechten Reinigkeit und Vollkommenheit getrieben / ja gar schimpflich von ihnen reden u. schreiben: Wie es denn nun auch im öffentlichen Druck herausbricht / und sich allzuteusch / etwa nicht ohne sonderbahre wohlgemeinte Verhängniß GOTTES verrathen wird: Solte man nun nicht bey solchem Wesen anstehen? Ob man schon andere gewähren lästet / und sich in ihre Sachen zu mischen nicht begehret / wenn man nur von ihnen ruhig gelassen wird / und sich seines Ampts bey den Seinigen zu dero Unterricht zu gebrauchen / ohne Schmähung Freyheit behalten mag / welche man sich gleichwol nicht wird annehmen / weniger aber nicht wird überreden lassen / daß diejenige welche andere / die ihren sonderbahren Einfällen nicht stracks folgen / als Feinde der Gottseeligkeit ausschreyen / und in der Kirch eigenmächtige Anstalten anmaßlich zu machen / sich unternehmen / warum sie etwas unbeliebliches über ihre Eigensinnigkeit und angemachten unrechtmäßigen Gewalt und andern gottseeligen Lehren zufügender Schmach vernehmen müssen / alsdenn der Schmach Christi und einer Marter-Cron sich zu berühmen befugt seyen.

8. Ob denn schon bey etlichen die so hoch (mit nicht geringer Zurücksetzung der öffentlichen Unterrichtung) gerühmte Nusbarkeiten / der einzelnen Zusammenkünfften sich möchten eräugnen (dessen sich gleichwol im Grund vielweniger als im Ruhm sich befindet) so seynd doch über die jeso angezogene schädliche Dinge die befahrende incommoda und aus solchen conventen besorgende Ungelegenheiten weit

größer und gefährlicher als Voëtius und andere sich einbilden können.

9. Die Papisten haben schon vorlängst uns Evangelische mit den Mennonisten, Wibertäuffern und andern Enthusiasten / wiewohl durch unverschämten Unfug / in ein Register gesetzt. Wenn aber solche privat Zusammenkünffte / solten eingeführt werden / so würden sie sich so viel mehr zu solchen Lasterungen befugt zu seyn erachten / weil man anfänger zu thun was jenen gebräuchlich (vid. Scenefeld. opera in folio p. 61.) und bey uns bißhero nicht vor gut befunden worden. Zumahl wann einer (wie von theils Gliedern und Freunden solcher conventen geschehen (beginnt Enthusiastischer und sonst verächtlicher Auctorum Schriften hoch zu halten / dieselbe vor andern sehr zu recommendiren / und von Schwencckfeld / Weigelio und dergleichen Schwärmern / nicht gern auf den Schlag / wie bißhero bey Evangelischen Lehrern geschehen / sondern vielmehr gar glimpflich zu reden / ihre formulen und Redensarten nicht allein nicht zu meiden / sondern auf die beste Maß zu deuten / und zu entschuldigen / ja wohl gar derselben selbst sich anzugewöhnen / hingegen die in der Evangelischen Kirche / bißhero durchgehends gewöhnliche Arten zu reden aus der Acht zu lassen / und sich derselben nicht gern mehr zu gebrauchen. Die symbolische Bücher der Evangelischen Kirchen gering zu halten / oder daß denselben in unsern Kirchen sich nicht gemäß verhalten werde / hochgefährlich und ärgerlich zu discurren; den Unterschied der Religionen sehr aus der Acht zu lassen / und alle vor gute Christen zu halten / die unter allen Secten nur auf die Liebe und den Fleiß guter Wercke dringen / und in summa also zu reden / wie es die Armenianer, Socinianer, &c. gern hören / gestalt sichs denn allerdings auch laß ansehen / als wolte man die irrende eher durch Anweisung zur Liebe und guten Wercken / als durch Überzeugung der Irthüme / in der Lehr bekehren / da doch ohne die wahre reine Lehr / kein rechtschaffenens gutes Werk zu erwarten ist; die Werk sind nicht weniger todt ohne Glauben / als der Glaub ohne die Werk todt ist. Und ist der von Christo und den Aposteln vorgeschriebene und in unserm libro symbolico uns recommendirte / auch von unsern Theologis bißher behauptete Methodus nicht dieser / daß zu Pfanz und Erbauung des Christenthums / und der wahren Gottseeligkeit der Anfang gemacht werde / von der Lehr und Übung der Liebe und guten Wercken: Sondern von der Erkänntnis der Göttlichen Lehr und Wahrheit. Zumassen die wahre Erkänntnis Gottes / als die erste Anweisung zur Ehr und Lieb gegen Gott / so bald vornen angesagt wird / vor die Gebot der ersten Tafel: Höre Israel der HER unser Gott ist ein einiger Gott / und du sollt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen &c. Deut. 6/1. 45. anzudeuten das vornehmste Stück der Gottseeligkeit / bestche in Ergreif und Übung der rechten wahren Meynung von GOTT und Göttlichen Dingen daher sagt Augustinus; Amor notitiam sequitur, ut Deum amare nemo possit, qui non cognitum prius ad plenum habuerit ejus bonitatem &c. de Spirit. & lit.

lit. und in dem Buch de vita beata treibet er stets die-  
se sententz: Quantum cognoscent tantum dili-  
gent: So viel sie erkennen / so viel werden sie lie-  
ben: wenn aber einige so nach dem Weg der Seelig-  
keit gefragt / an das Gesetz Moses gewiesen werden:  
So geschicht solches ihnen ihre irrige Meynung zu of-  
fenbahren / und daß sie aus Erkenntnis ihrer Unver-  
mögenheit / angewiesen werden einen andern Weg  
zu suchen: Matth. 19 / v. 17. 21. Es kan auch  
hiervon gelesen werden in der Apolog. Az. Conf. ad  
art. IV. von der Liebe und Erfüllung des Gesetzes /  
und von den Kloster-Gelübden / die erste und höchste  
Weisheit / die Königin und Mutter aller andern Tu-  
genden ist Pietas seu Religio, die Gottseeligkeit / oder  
Christliche Religion / welche den einigen wahren Gott  
Vater Sohn und heiligen Geist nach der von ihm  
selbst geoffenbahren Lehr erkennet / und glaubet / daß  
ihm GOTT um Christi willen gnädig sey / und die  
Sünde vergebte / und aus dem Glauben GOTT anrufe /  
und mit guten Wercken ehre und die Sünde meide /  
wie der treffliche Theologus Chytraus in seinen  
Lebens-Reguln schreibt / und in solchem Verstand  
wird auch das Wort Gottseeligkeit (Pietatis myste-  
rium) von St. Paulo gebraucht. 1. Tim. 6 / v. 6.

10. Die Irzgeister und heimliche Schleicher /  
deren es schon zu der Apostel Zeiten gab / und vor wel-  
chen St. Paulus warnet 1. Tim. 3 / v. 5. 6. denen  
bisshero in den grossen Städten / Dantz / Ham-  
burg / Lübeck / Nürnberg / durch Predigampt und  
Obigkeit / die privat-conventen mühseliglich haben  
müssen verboten werden / ihnen die Gelegenheit /  
ihr Socinianisch und Enthusiastisch Gist nicht wei-  
ter fort zu pflanzen / zu benehmen / denen wird die  
Thür nun weit aufgethan / ihr längst gesuchtes Be-  
ginnen wieder anzufangen / und werckstellig zu ma-  
chen. Wer wird hier die Verantwortung / wegen  
der vorführten Seelen auf sich zu nehmen haben / der-  
gleichen man den Herrschafften und Theologis auf-  
bürden will / die bey den einzeln conventen dieselbe  
einzuführen anstehen / und nicht aus der Noth lassen  
den erbärmlichen Zustand der Holl- und Engelländi-  
schen Kirchen / welchen die vornehmste Engellische  
Bischöffe und reformirte Theologi in Holland selb-  
sten heftig beklagen / un solche Verwirrung am wei-  
esten dem zugeschreiben / daß man den Leuten zu grosse  
Freiheit gelassen / besondere Gesellschaften und klei-  
ne Gemeinen anzustellen / worbey sich Leute von ab-  
terhand irrigen Religionen / welche von andern Or-  
ten entwichen oder vertrieben worden / eingefunden /  
und endlich der Secten so viel worden / daß Honorius  
Reggius de statu Eccl. Britan. klaget: Es seye von  
Anfang der Welt in keiner Proving / in so kurzer Zeit /  
eine solche Menge allerhand abscheulicher Secten ent-  
standen / als eben in Engelland / man kan nechst be-  
meidtem Reggio p. 40. seqq. nachlesen was Voëtius  
disp. ult. p. 223. seqq. und Joh. Hornbeck in summa  
controvers. relig. l. 5. tit. Joseph. Hallus Irenic. sect.  
23. gar nachdencklich hiervon geschrieben.

11. Sagt man es müssen tüchtige Leut zur di-  
rection des convents unter Aufsicht des Predig-  
ampts gebraucht werden: So fragt sich woher sol-  
che tüchtige Leute aller Orten zunehmen: wer sie vor

tüchtig erkennen und beruffen solle? Und ob nicht ein  
Johann von Labadie, Einschleicher und Verführer /  
die herrliche andächtige Bücher von gottseeligen Le-  
ben vorhin geschrieben / und sich damit beliebt ge-  
macht / der sich vor fromm orthodox und tüchtig aus-  
gebe / und etwan (wie man dergleichen Exempel weiß)  
aus einer Mennonitischen Holländischen cassa hier-  
zu erkauft und gedingt seye / zu einer solchen vermein-  
ten direction zugelassen werden möchte? Welcher /  
wenn er nur die verschlagene Kezer Art hat / sich heim-  
lich und verdeckt halten / und die Einfältigen  
nicht weniger verführen könne / als Arrius (subtristi  
specie figuratur velati dolosus serpens, qui deci-  
pere posset omne innocens cor, per versutum pra-  
textum, dulcis in colloquio, persuadens semper,  
animas ac blandiens, wie ihn Nicephorus beschrei-  
bet l. 1. c. 9.) die Weiblein in den Spinnstuben zu sei-  
ner verfluchten Kezerey überredete / daß er in gar kur-  
zer Zeit unvermerck 700. unter denen auch viel Prie-  
ster / Jungfrauen und andere sich befunden / zusam-  
men brachte / und es endlich zu einer gangen Welt-  
Verführung ausschlug. Von des Socini Emilia-  
no Cornelio Dams, den er zu Gonde in Holland ge-  
halten / kan man lesen bey Voët. disp. ult. de Atheis-  
mo p. 224. da er auch gedencket des Concili peregrin-  
antium Christianorum in Holland / welches er übel  
beschreibet / und meldet ferner (p. 223.) wie sich ihrer  
viel haben verleiten lassen / durch fleißige conversa-  
tion mit solchen Leuten die sich ihnen beliebt gemacht /  
mit Vorstellung allerhand anmuthiger ungemainer  
und unzuräglich invention, Wissenschaften und  
Kunststücklein / darauf neugierige Gemüther viel  
mehr halten / als auf die von Jugend auf erlernte  
und angewöhnte Religion / und gang unvermerck und  
subtilen Irthümen beschlichen / und ehe sie sich ver-  
sehen / damit eingenommen / und gar schwerlich und  
nicht ohne grosse Mühe / darvon wieder können be-  
frenet werden.

12. Man hat zu Gießen Anno 1623. etliche  
Doctores und Professores gehabt / zu denen kein  
Mensch dergleichen sich hätte versehen / und haben  
doch durch einen solchen / unter den Vorwand / sonder-  
bahrer Lieb der Erbauung / zu mehrer Erkänntnis  
der Geheimnis der Natur und Gottseeligkeit ange-  
stellten privat-convent, sich verführen lassen / und  
die Rosen-Creuzerey fortgepflanget / welches grosse  
Zerrüttunge bey der Universität verursacht / und  
zum Welt-Geschrey gediehen / darvon allhier weit-  
läufftige Acta vorhanden.

13. Dergleichen etliche sonst gefehrte Studiosi  
zu Lübeck Anno 1669. gleichmäßig gethan / darvon  
das ganze Büchlein des Lübeckischen Ministerii sub  
titulo Christi. Prob der neuen Schwärmererey &c. gar  
merklich und nützlich zu lesen. Was auch Chri-  
stoph. Roselius Christian. Hoburgs vertrauter  
Freund und Glaubensgenos (welcher auch glaub-  
würdigem Bericht nach / von den Mennonisten in  
Holland ein jährlich subsidium gehabt) in der benach-  
barten Graffschafft Erbach / mit allerhand neuerli-  
chen Beginnen / auch recommendation und Bey-  
schiebung / verführischer Authorum Bücher ange-  
stellt / ist vielen und mir zumahl / der Joh. Fürstl. und  
Gräfl.

Gräfl. Commission deshalb gehabt; annoch unvergessen / und ist wohl abschaulich / daß solche Leute / wenn sie ihres losen Beginnen überzeugt sind / hernach durch heuchlerisches Versprechen und gar gedruckte revers (wie gemeldter Roselius gethan) sich zu reiner Lehr verpflichten / solches aus falschem betrüglischen Herzen thun / und dafür halten / sie seyen nicht schuldig solchem (wie sie es nennen) abgenöthigten Versprechen nachzukommen / gemäß dem Rath ihres Groß-Vaters Weigeli, welcher seiner Postill / dieser gestalt seine Schüler anweist / der äusser Mensch könne sich wohl zu einer falschen Religion im Nothfall bekennen / bey denselben communiciren / ja gar das Predigtamt und falschen Gottesdienst verwalten / er solle nur zusehen / daß es der innere Mensch nicht thue / von welcher Dockmäuseren ausführlich zu lesen / die Postill gemeldten Weigeli part. I. p. 1020. & 141.

14. Diese und andere dergleichen Exempel mehr werden gottseelige Theologos, die bey solchen neuen Anstalten anstehen und sorgfältig seyn / und die von Voërio angeführte / und vor längst bekant gewesene und erwogene motiven / solche Besorgnissen und Gefährlichkeiten aus der Acht zu lassen / noch nicht vor erheblich gnug halten können / bey GOTT und allen rechtschaffenen Christen / von denen über sie ergehenden Schmähungen u. Verläumdungen wol befrehen / hingegen aber die unzeitige unberuffene Reformatores ihres Unfugs und wie übel ihr angemaktes allzuweit extendirtes Priesterthum und ihr vorgebende sonderbahre Gottesfurcht und lebendigen Glauben prostituiren / überzeugen.

15. Zugeschweigen daß solche Leute ihre Unwissenheit an den Tag legen / was von rebus adia-phoris nach der heiligen Schrift / und unser Kirchen-Lehr zu halten / und wie darbey zu verfahren / aus art. 10. Libri Concord. und was Fürsten und Herrn Krafft der Libb. symbolicorum der Fürstl. Testamenten, Pactorum familiae, und mit Erb-verbrü-derten auch andern hohen Häusern / wegen der Religion und des Kirchen-Wesens sich vergleichen / und daraus nicht zu gehen sich verbunden / was auch vor deliberationes mit Land-Ständen und Unterthanen / und Nothfragung vornehmer Facultäten und Consistorien, in noch geringern Kirchen-Sachen / als diese ist / von vornehmen Fürsten des Reichs / gepflogen / und vorgenommen worden / darvon unter andern Consilia Wittenberg. part. 1. p. 77. zu sehen; und was vor diesen Zeiten / auch in unserm Vaterland selbst / über solchen Dingen / vor Zerrüttungen entstanden / welche Menschen-Blut und Verlust grosser zeitlichen Wohlthat gekostet / darvon und über anderer Gottseeliger Leute Ampt und Gewissen solche neue Rathgeber eben so wenig zu urtheilen geschickt oder befugt sind / als zu andern Dingen die sie weder gehört noch gesehen haben.

16. Daß Evangelische Theologi mit allem Fleiß sich darauf gelegt / Herr Joh. Arndt / oder andere / welche den lebendigen Glauben und Fleiß guter Werke sehr getrieben / zu verkern / das ist / eine allzuschwere Beschuldigung / und da es dahin gemeint / daß aus Haß gegen mehrere Pflanzung der

Gottseeligkeit und des lebendigen Glaubens / Herr Joh. Arndt bey Evangelischen Theologis wäre getadelt worden / so würde hiermit das Achte Gebot gröblich übertreten. Herr Johann Arndt / (von dem man gleichwol nicht weiß / daß er solche eingese Versammlungen anzustellen vorgenommen / weniger vor eine besondere Einsetzung Christi gehalten) ist von unsern Theologis als ein frommer gottseeliger Mann gerühmet / aber dessen gar sehr verdacht worden / daß er gar viel aus Weigeli Schriften / unvorsichtig genommen / und sich solcher verdächtigen Redens-Arten gebraucht / dadurch er bey ertlichen in Verdacht kommen können / als laiche er mit solchen Irgeistern / welche sich damals sonderlich regten und auf seinen Beyfall beruffen haben; Hätte nun etwa ein Evangelischer Theologus, nicht aus Haß wider den Eifer der Gottseeligkeit / sondern aus tragender Sorg / wegen der Verführung / hierüber zu sehr geeiffert / und sich seine Sorgfalt zu harten Worten treiben lassen / oder noch heutiges Tages vornehme Theologi, mit D. J. Adamo Osiandro part. 1. Theol. mor. p. 10. Arcadium, cum grano salis accipiendum, das ist mit Behutsamkeit zu lesen / anziehen: so solten die so viel weniger so hart darwider eifern / die selbst / so viel heftiger Gottseelige wohlverdiente Lehrer angreiffe / worzu sie gar keine befugte Ursache haben / u. es den andern / an der Christlichen sieb-reichen Sanftmuth / und Verläugnung ihrer selbst / gar weit wollen zuborhnen. Es hat der vornehme Theologus D. Joh. Gerhardus seel. selbst (der doch Hn. Arnds seyn Verwandter gewesen / und dem die syllogismi affirmativi in 2. fig. (wie sie etwa unsern Theologis schimpflich aber gar ungereimt beigemessen werden) virtute 1. fig. ein gang richtige conclusion inferiren können) ein und anders an Hn. Arndt getadelt / und ihn gewarnt / des gleichen auch von andern Theologis wohlmeinend geschehen / wie verschiedene schreiben / so Dr. Gerhard seel. mit meinem Vater seel. darüber gewechselt / weitläufftig und nachdenklich bezeugen / und wolte Gott / es finde sich solche Demuth bey den heutigen Censuren, als bey dem weltberühmten herrlichen Theologo Gerardo, welcher das Wort Gelassenheit / (welches doch in gesundem Verstand / von Luthero und andern Theologis mehr gebraucht worden) weil es ihm mißdeutet werden wollen / (massen Weigelius ein absonderlich Büchlein / Principal und Haupt-Tractat von der Gelassenheit genannt / geschrieben / und dem Wort eine irrige seltsame Meynung angeschmieret) aus seinem ganzen Buch Schola Pietatis genannt / ausgelöschet / darmit / wie er selbst schreibt / er nicht den geringsten Schein gebe / einer conclusion mit den Irgeistern / wie darüber ein ausführlich Schreiben / von ihm an meinen Vater seel. vorhanden / ausweist / das hat ein grosser vornehmer Theologus gethan / und gelehret / wie man sich vorsehen müsse: Aber darzu will ich von denen / welche die Demuth und Gottseeligkeit am allermeisten preisen / in der Übung am wenigsten verstanden werden / und leuchtet das innere Gemüch / durch die äussere Bezeugung so hell hervor / daß an und bey ihnen / der ganze Handel dadurch desto verdächtiger gemacht wird.

17. Wer sich einmahl resolviret / und etwa gar verbunden / oder durch angenommene Verehrungen und allerhand Bertröstungen sich eingelassen / oder gar seinen Namen in das Buch der wahren Geistlich = Fruchtbrendenden JESUS = Gesellschaft (deren Regula Anno 1676. in Druck kommen) eingeschrieben / und zugesaget hat / die Sach zu behaupten / und Fuß benzuhalten / der kan wol / wenn er schon nicht gar von subtilen inventionen ist / etwa einen Spruch der heiligen Schrift / oder in den symbolischen Kirchen = Büchern antreffen / in welchen er seinen vorgesetzten Bahn hinein stecke / und sich einbilden / wie fest seine Meynung darinn gegründet seye / welches er zuvor (wie auch sonst niemand) bey so oftmaliger Berles = und Anhörung solches Spruchs / noch nie wahrgenommen. Und darauf wird er können von der gegenwärtigen Sach ganze Tractaten aus und zusammen schreiben / wann er nur zur Hand nimmet / die so von dem Leben / der Patriarchen und Älvtäter / von den Klöstern Canonicaten / Stiftern / Academien u. Schulen / der Alter Nutz und Nothwendigkeit geschrieben haben / da wird er aus dem Alten Testament die Propheten Schulen / aus dem Neuen Testament die Jüdische Synagogen und nicht lang nach der Apostel Zeiten / die einzele Zusammenkünften / in conventen und Klöstern anziehen können / welche noch auf den heutigen Tag / unter den Christen (zumahl in der Röm. und Griechischen Kirchen) auch bey den Türcken / ja allerdings bey den Indianern und andern Heyden / gebräuchlich sind : Alles unter dem Vorwand / daß es zu Erbauung in der Erkenntnis und mehrer Vollkommenheit / im Leben und Wandel angesehen seye / wie denn nicht zu verneinen / daß es bey vielen der Alten Lehrer / mit ihren fleißigen Erinnerungen / daß einer den andern auch unter gemeinen Christen / mit Lehren / Ermahnen straffe / tröste / bey zutragender füglich Gelegenheit (u. nicht eben in ordentliche darzu angestellten Zusammenkünften) erbauden solle / wie nicht weniger mit den angestellten Collegis / sonderbahren societäten (massen die Zeugnisse der alten Kirchen = Lehrer sonderlich Chryl. Hieron. August. &c. vielfältig ausweisen) zu einem solchen löblichen Zweck gemeint gewesen / davon auch unsere Augsp. Confess. Artic. 27. und die Apologia von den Klöster = Gelübden bezeugen / und darüber unser Evangelischen Kirchen = Meynung eröffnen / auch D. Luther seel. in seinen Schriften weitläufftig erkläret. Es wird nicht ermangeln an feiner Farben / dem Werk einen Schein zu machen / zumahl wenn sich darbey beflissen wird / viel warhafft herrliche nützliche und erbauliche Dinge mit unterzumengen / und mit andächtigen Worten nud Geberden / ja gar mit Thränen (darauf der bekante alte Roselius trefflich abgerichtet war den Leuten vorzugehen / dardurch sonst fromme Gemüther zum Beyfall bewogen / und gleichsam bezwungen werden mögen. Es mag auch wohl vielen ein rechtschaffener Ernst und von Herzen angelegen seyn (wie denn allerdings recht billig und nöthig ist) sich selbst zu erbauden / und andere bessern zu helfen : Es ist jedoch vonnöthen / eine so wichtige Sach / nicht auf dem äußerlichen feinen Schein /

sondern aus rechten Gründen zu suchen / die Zeiten / den Zustand jedes Orts / und alle Umstände in Gottesfurcht wohl zu überlegen / und zu bedencken es gehe nicht an / daß man sage : Die Sach ist gleichwohl an sich selbst gut und wahr / was soll man sich denn vor Bedencken darbey machen / man gehe nur obnerachtet / des ermangelnden consentes oder Verordnung der Obrigkeit / gerades Weges fort / die Intention ist gut zu Gottes Ehr und Beförderung der Menschen Seeligkeit angesehen / dergleichen die Obrigkeit zuverbieten nicht befugt ist ; und so fortan. Denn es kan eine Sach an sich selbst wohl gut und wahr seyn / die sich doch in allen Orten und zu allen Zeiten / und auf eine solche Weise nicht zur Übung bringen lassen kan / und da es geschehe / so mögte eine an sich selbst gute und wahre Sach schlim / und schädlich werden / wegen der vorhandenen Umständen ; So lautet es auch schon gar gefährlich und nachdenklich wenn man sagt : Die Herrschaft sey nicht befugt zuverbieten / eigenmächtige Anstalten zu verfügen / ob schon von einigen dafür gehalten wird / daß sie zu Erbauung der Gemeine dienen solt / gleichwie es auch nicht rathsam ist / nach eines oder andern gut befinden abzuschaffen / daß doch nicht recht und Gottes Wort ungemäß ist : Und wird der Spruch daß man GOTT mehr als den Menschen gehorchen müsse / unzeitig angeführt. Ist ja auch aus der antiquität bekant / daß gottseelige Kirchen = Lehrer auch wohl böse abergläubische / und mit Gottes Wort klar streitende Mißbräuche (welche zu steuern ja an sich selbst gar gut ist) dem Volk zuverwehren und abzuschaffen / nicht getraut / um daraus befahrendet Ungelegenheit willen / und weil sie wußten / daß mit solchen gar klüglich und behutsam zuverfahen / und getrauen sich nicht damit zu behelffen / es geschehe nicht per se sondern per accidens so etwas Böses daraus entstände : Worinnen sie die heiligen Aposteln selbst zu Vorgängern gehabt / daß man predige / Verkunden halte / Buß = Tage anstelle / privat = Schulen halten / und dergleichen sind gute Sachen. Es kommt aber keinem gemeinen Christen oder auch Prediger zu / dergleichen aus eigener Macht anzustellen / daß man gemein Brod brauche bey heiligen Abendmahl / das Brod breche / die Kinder bey der Tauff gang ins Wasser tauche und dergleichen ist an sich selbst gut / und vor sich der göttlichen Lehr nicht zuwider. Es würde aber eine böse und gefährliche Sache werden / wenn man dergleichen in unsern Kirchen thun / und solche Gebräuche einführen wolte. Wer demnach dieses widerrathen und nicht zulassen würde / mit was Fug könnte man solchen vor einen Feind / einen an sich selbst guten Sachen angeben ? und ihn beschuldigen was er mit einer Hand gebe / das nehme er mit der andern wieder : denn er gibt und nimmt nicht Einertley / thut nicht als ein Gleichnischer / sondern als ein vernünftiger ehrlicher Christ. Predigen / Beten / Almosen geben / in freywilligen ehrlichen Gesellschaften / sich von Gottes Wort / und Christlichem Wesen besprechen / den Nächsten in seinen Sünden / und ärgerlichen Wesen straffen und erinnern &c. ist an sich eine herrliche Sache / und wird mit begriffen unter dem Befehl und

Willen Gottes / alles zu thun was wider die Sünde freitet und zur Gottseeligkeit bey eingeln Zusammenkünfften / unter die Gebot Christi insgemein kan gezehlet werden / der sich aber auf den Markt stellen und predigen: An den Ecken der Gassen stehen und beten / Almosen geben / und sich vorher Posaunen lassen / ordentliche privat - Zusammenkünffte von Mann und Weibs - Personen unterschiedlicher Religionen / ohne consens oder Verordnung der Obrigkeit / oder wohl gar widerselben / aus wichtigen Ursachen beschene Widerrede / und vernünftig eröffneres Mißfallen / zumahl mit dem Vorwand einer von Christo eingefetzten / sonderbahren Verordnung anstellen / und die dergleichen nicht thun / vor Verächter / oder zum wenigsten Versäumer der Einsetzung und Befehl Christi / ja gar vor Feinde der Gottseeligkeit angeben / den Nächsten auf der Gasse oder in der öffentlichen Versammlung anpacken und straffen wolte; Wofür würde er zu halten seyn?

18. Es mögen demnach die Leute urtheilen und richten / reden und schreiben andere Gottseelige Lehrer / die Gott mit aufrichtigem Herzen dienen / selbst oder durch andere / münd oder schriftlich mit schimpfflichen Nahmen belegen / und bey ihren Obern und Gemeinden verächtlich machen / sich aber vor allen / als den Schlüssel der Erkenntniß allein habende / Gottes Ehre und der Seelen Wohlfahrt / vor andern mit besonderm Eifer suchende / ausgeben / und hingegen andere mit höchster Unwarheit öffentlich beschuldigen / als setzen sie ab / was Christus hat eingefezet / seynd nicht allein Feinde der Gottseeligkeit / sondern raseren mit der Anti-Christlichen Welt wider die Heil. Zusammenkünfften und betroheten Trew / über denselben haltenden Theologos, mit Vertrieb- und Entsetzung von ihren Nemptern / welche unmittelbar mit sonderbahrer Freudigkeit / aus Ueberdruß des unreinen Babelischen Wesens / darvon auszugehen / oder durch eine gesegnete Verfolgung ausgestossen zu werden / und in der Schmach Christi zu ruhen sehnlich verlangten / solche und dergleichen Dinge sage ich / mögen sie auf ihr Verantwortung antreiben / so lang sie wollen / jedoch darbey bedencken / ob man in den eingeln Zusammenkünfften solche und dergleichen Sache lehre und lerne / weil man sich nicht scheuet / dergleichen in die Welt zu schreiben / ob dieses heisset / das selbst thun / was man andere mit Worten lehret? Obs heisse / der durch Christum erworbenen Gnade der Heiligung gebrauchten / oder sie verachten und von sich stossen / und also (denen vorgehenden principiis nach) der Erlösung und Widergeburt theilhaftig und oder verlustig seyn? Obs heisse? mit sanftmüthigem liebeichen Geist nachstreben / und erweisen die Christliche Apostolische / Evangelische / Gottgefällige Unsträflichkeit und Vollkommenheit / eines lebendigen und thätigen Glaubens und glaubreichen frommen Lebens? worzu die eingele Zusammenkünffte das füglichsste Mittel seyn sollen: Man kan sich nicht gnug darüber verwundern / wenn man liest / wie theils der Leute / die so sonderbahre Gottesfurcht vorgeben / und so scharff wider die Eigenlieb / Nachgier ic. reden und schreiben / dennoch ihre eigene geistliche Arbeit so hoch rüh-

men / und aller andern vorziehen / und wenn sie auch nur einen auch wohl falschen Argwohn gegen einen bekommen / vielmehr aber / so ihnen nicht bengefassen / oder sie nur ein wenig / ihrem Verdienst nach angegriffen werden / wie sie mit Schelt- und Schmachworten / Hohen-Priestern Teuffels / Avoßeln / Satans Werkzeugen / Schriftgelehrten / Drachen Saamen / Welt-Geistlichen nur Fleischlich-Gefinneten / die keinen Geist hätten (wie Schwencckfeld auch Lutherum geschmähet / und mit unzählich dergleichen Scheltworten um sich geworffen / daß wenn man einen aufs schimpfflichsste ausmachen wil / nur über ein solch Buch / als Christian Hoburgs (sonsten Elia Pratorii) Spiegel der Mißbräuche bey dem Predig-Unt / da er p. 449 / 450. schreibet / die Evangelische Prediger seyn nicht werth / dem seel. Hocherleuchteten Mann Gottes Schwencckfeld seine Schuch aufzulösen.) Item / desselben Lutherischen Pfaffenpus / wider M. Havemann 1648. und andere dergleichen gehen darff / so wird man Wunder sehen / wie unter den andern weit vorgezeigten geschmeidigen Schaafpelz / ein grümmiger Wolff versteckt seye / daß nicht unbilllich Herr D. Tobias Wagner Canc. Tübing. in seinem Examine Elenctico Atheismi speculativi c. 32. geschrieben; Tantum non obstupui, cum ex lectione Atheismi (Dr. Johann Müller) perciperem, hunc Hoburgum esse personatum istum Eliam Pratorium (dessen Büchlein vom Teutschen Krieg / Herr D. Wagner vorhin gelesen und gerühmet hatte) cujus dictoria ipse fuit detestatus & adhuc detestor, und vorhero / non sine singulari mentis alteratione ex Atheismo Dr. Mülleri percepi Christianum Hoburg sub hoc personato nomine Elia Pratorii auctorem esse librorum, Spiegel der Mißbräuche / & Apologia qui horrendis criminationibus contra Ministerium & doctrinam Christi scatent. Sind das die Leute / welche die Heiligung und die Christliche Vollkommenheit / den Christen bezubringen / am geschicktssten sind? da man sich doch überredet und von sich schreibet: Es könne keiner einen andern lehren / was die Heiligung ist / wo er ihm nicht die Heiligkeit zeige: Man könne von Gott keine Tugend verkündigen / wo man nicht solche darstelle / wie Gott dieselbe in einem selbst würcke: Auf welchen Schlag auch kommet der Engelländer Jerem. Dike im Selbst-Betrug p. 582. seqq. und dergleichen andere Scribenten / welche bey andern sehr erbaulicher und nützlicher lehren / hie und da etwas irriges und gefährliches mit unterlaufen lassen / das von einem jeden so leicht nicht wahrgenommen wird. Wie denn eben dieser Post / mit dem 8. Artic. der Augspurgischen Confession nicht überein stimmt / und zu verwundern ist / wie sich solche Leute können überreden / aus Christian Hoburgs Schriften die Heiligung zu lehren / dessen Leben doch von denen / so ihn gar sonderlich wohl gekennet und es auch in der Lehr mit ihm gehalten / gleichwol dergestalt beschrieben / daß er sich als einen Engel anstellen und reden können / aber überaus unheilig gelebet / welches man dahin gestellet seyn läßt; aber gleichwol zu bedencken gibt / wie gefährlich es sey die Krafft der Lehre aus dem nicht

gnugsam zu ergründen stehendem Leben und Beschaffenheit der Lehrer zu schäzen / und wie gefährlich es um unser Seeligkeit stehen würde / wenn uns keine Lehr sollte heilsam seyn / ohne die uns von recht frommen und Gottseeligen Lehrern vorgetragen werde. Nun sie können so fortfahren / so lang sie wollen / es werden ehrliche friedsame Gemüther ein Abscheu tragen / und sich wohl vorsehen / daß sie mit solchen Leuten sich nicht einlassen / damit sie vor der Welt nicht so jämmerlich / von ihnen besudelt und beflecket werden. Es soll uns angelegen seyn / der Mittel zur Christlichen Erbauung / nicht nur bey von ungefähr sich zutragender Gelegenheit / sondern mit ernstem Vorsatz zu gebrauchen / zu unsrer selbst / und unsers Nächsten Besserung / nemlich fleißig zu beten / unser Amt mit Predigen / Lehren / Straffen / Vermahnen und Trösten / treulich zu verrichten / nach Anweisung Göttlichen Wortes und unsrer Kirchen-Ordnung / in öffentlichen und absonderlichen Erinnerungen / die uns im Hauch und sonst anvertraute zu erbauen / über der Reinigkeit der Lehr und Vorbild der heilsamen Worten / vor allen Dingen eyfrig zu halten / verdächtiger Lehrer Schrift und Bücher / wie schön sie gleissen / nicht zu rühmen / in frembde Händel uns ohne Noth nicht zu mischen / dieselbe aber auch uns nicht irren oder einnehmen zu lassen / und also in allen Stücken / Glauben und gut Gewissen zu behalten.

19. Von der im Christenthum erfordernten Vollkommenheit / wissen wir aus Heil. Schrift und der A. C. Apologia, daß auch diejenige werden darin vollkommen genennet / die nicht mehr Anfänger sind im Glauben und dessen Früchten / sondern allbereit darinn wohl zugenommen und fortkommen sind. Zu solcher Vollkommenheit können wir durch Gottes Gnade kommen / und müssen uns höchst angelegen seyn lassen / darinnen immer zu wachsen / und zuzunehmen / kein Mensch aber muß sich einbilden / eine solche Vollkommenheit im Leben und Wandel erlangt zu haben / oder erlangen zu können / wie sie im Gesetz erfordert wird / das würde mit allem Jug. *Stulta gloriatio ein thörichtes Ruhm genennet / welchen so gar Luth. T. 3. Witteb. Lat. p. m. 458. auch dem König Hiskiaz beygemessen wil. Denn so lang wir noch im sündlichen Fleisch leben / können wir das Gesetz nicht Vollkommenlich erfüllen / wegen seiner hohen Vollkommenheit / und Verderbnuß unsrerer Natur / daß aber von etlichen gesagt wird sie seyn gerecht / unsträfflich vollkommen gewesen / wird nicht verstanden von dem Grad der Vollkommenheit welchen das Gesetz erfordert / sondern es verstehet sich von einem löblichen unheuchelhaften / vor den Menschen unsträfflichen Wandel / und von dem Grad der Vollkommenheit / welchen durch Gottes Gnade die Menschliche Schwachheit erreichen kan / und dem durch die Barmherzigkeit Gottes im Christo vollkommenen Gehorsams willen / durch den Glauben die übrige Unvollkommenheit bedeckt wird. Demnach müssen wir unsere Vollkommenheit suchen / allein in Christo / dessen vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit uns durch den Glauben geschenkt und zugerechnet wird / und daß demnach GOTT mit*

denen / so nach Vermögen / dem Gesetz Gottes nachzuleben / und in wahrer Gottseeligkeit sich zu üben aufs äufferste beflissen sind / zufriedense / das kommt nicht aus dem Gehorsam / den sie dem Gesetz leisten / sondern aus dem vollkommenen Gehorsam Christi mit Glauben ergreifen / welcher Glaub ein lebendiger Glaub ist / und genennet wird / nicht als bestünde das innerliche Leben des Glaubens / in der Lieb und Übung guter Werke / denn die haben nicht die Kraft gerecht und seelig zu machen / sondern sind nur eine Anzeig und Beweisthum / daß es nicht ein gefärbter todter Glaube seye : Der Glaub aber ist lebendig / und hat das innerliche kräftige Wesen und Leben / darinn und daher / weil und wenn er im Wort und Sacramenten Christum der da unser Leben und Gerechtigkeit ist / mit wahrer Herzens Zuversicht und Vertrauen durch die Gnad des heiligen Geistes ergreift und sich zueignet / wie solches zum öfftern aus Gottes Wort vorgetragen und die Verleumdung abgelehnet wird / daß wir wegen der bekannnten Unmöglichkeit nach dem Gesetz vollkommlich zu leben / die Leute in ihrer Sicherheit stärken / daß sie sich nicht ernstlich bemühen nach Gottes Gesetz zu leben und in allem vollkommen zu werden / worzu wir ja unsere Zuhörer mit allem Fleiß erinnern und antreiben / quia non rectè curritur, si, quo currendum sit nescitur, wie Lombardus wohl geantwortet auf die Frag: Warum Gott eine so vollkommene Lieb von uns erfordere / die doch niemand in dieser Welt habe? Weil keiner recht laufft wenn er nicht weiß wo er hin lauffen solle. Deswegen von dem Gebott Gottes / auf die Möglichkeit dasselbe zu halten / nicht kan geschlossen werden / sonst würde folgen / daß wir das Gesetz ohne einigen Fehler vollkommen erfüllen können : Wir verhüten auch mit Fleiß die Vermischung des Gesetzes und Evangelii / und daß man sich keinen Unterschied / oder andern Verstand des Moral. Gesetzes Christi und Moses überreden lasse; Als könnte man nemlich zur Evangelischen Vollkommenheit des Lebens in Christo / nach dem Gesetz gelangen / weil das Gesetz Christi nicht einen solchen strengen Gehorsam und Vollkommenheit erfordere / als das Gesetz Moses / oder hingegen auf gut Socinianisch mit dem Engländer Hoberto Sanderson und die ihm ohnvorsichtig nachgehen : als erfordere das Gesetz Christi / bey der größern Maas der Gnade und hellerem Licht / eine größere Vollkommenheit ( von uns im N. T. als im A. T. das Gesetz Moses / welches ein unvollkommenes fleischliches Gebot gewesen sey / darinn den Juden viel zugelassen worden / das uns durch das vollkommene Gesetz Christi verboten seye; Welches durchaus falsch und irrig ist; So ist auch nicht weniger in Obacht zu behalten / der Unterschied der Wiedergeburt und Erneuerung / der Erlösung und der Heiligung. Denn ob wohl diese beyde Wohlthaten uns durch Christum erworben sind / und an einander hängen / so befindet sich dennoch zwischen beyden ein mercklicher Unterschied. 1. Die Wiedergeburt und Rechtfertigung ist allein Gottes Werk / die Erneuerung aber wird nicht allein von Gott in uns / sondern auch durch uns verschaffet: 2. Die Rechtfertigung geschieht durch Zu-

rechnung der Gerechtigkeit Christi: Die Erneuerung aber verschafft in uns eine Geschicklichkeit zu Gottseligen Tugenden in unserm Gemüch und Zuneigungen zc. 3. Die Rechtfertigung geschieht auff einmal / die Erneuerung nach und nach / 4. Die Widergeburt und Rechtfertigung ist vollkommen: die Erneuerung unvollkommen. 5. Der Mensch erneuert sich selber; Er widergebieret und rechtfertiget sich aber nicht selber zc. welcher Betrachtung darzu dienet / daß / wenn ein Christ die Unvollkommenheit seiner Erneuerung wahrnimmt / er deswegen nicht zweifelt an der Vollkommenheit seiner Widergeburt und Rechtfertigung. Und wenn er der durch Christum erworbenen Gnade der Heiligung nicht allzeit gebraucht / nach dem Maas der Gnade Gottes / die er ihm darzu verleihet / er nicht so bald der Gnade der Erlösung sich verlustig achten müsse: Denn das würde einen Menschen / der da Sünde aus Schwachheit begehet / auf eine stätige Marterbank des Gewissens setzen / indem er in immerwährendem Zweifel stehen müste / ob er auch der Gnade der Heiligung / in allem seinem Denken / Vornehmen und Thun / dergestalt gebraucht / wie er hätte wohl thun können? Zum Exempel / ob er ein vergebliches Wort / das er geredet / nicht hätte können durch die Gnade der Heiligung zurück halten; Und weil ers nicht gethan / so seye er dadurch der Gnade der Erlösung verlustig worden / weil diese beyde Wohlthaten / dergestalt an einander hangen / daß sie nicht können getrennet werden. Welcher Gewissens-Zweifel bey den meisten / aus Unwissenheit und Menschlicher Schwachheit begangenen Sünden / sich wieder erdünnet: Ob man nemlich so viel Fleiß und Sorgfalt habe angewendet / solche Sünden zu verhüten? Ob man die Sache nicht besser bedencken / besser Wissenschaft erlangen / und die Affecten mehr bezäumen können: Als man gleich sehr durch die Gnade der Erleuchtung und Heiligung wohl vermöget hätte? Auf welche Weiß nicht allein die grob vorseßliche Sünde / die den Glauben zerstören / sondern auch die Sünde aus Menschlicher Schwachheit begangen / die Gnade der Erlösung aufheben / und zu Verdammniß gereichen würden: welche Meynung den geraden Weg zur Verzweiflung bahnen würde: Derwegen bleiben wir beständig bey der Schriftmäßigen Lehr / unserer Evangelischen Kirchen / daß die Sünde Menschlicher Schwachheit / den / der sie begehet / des Glaubens und Verdienstes Christi nicht verlustig machen: Dann er bleibet noch und verharret in der Gnade Gottes und Christi Verdienstes / die vorseßliche muthwillige Sünden aber können mit und bey dem wahren Glauben und zuversichtlichen Vertrauen zu der Gnade und Huld des / durch vorseßliche Sünde / erzürnten Gottes nicht bestehen / und machen den der sie begehet der Gnade der Erlösung durch Christi Verdienst verlustig / und werden ihm zur Verdammniß zugerechnet.

20. Wir lassen uns billig recommendirt seyn / was unser Lutherus Tom. 5. Jen. der Auslegung des 117. Psalm fol. 137. 6. schreibt / das Hauptstück unsrer Christlichen Lehr ist in der Schrift allenthalben zu suchen und zu handeln / nemlich / daß

wir ohne alle Verdienst / durch lauter Gottes Gnade in Christo uns geschencket / fromm / lebendig und seelig werden müssen / und daß sonst kein ander Weg noch Stieg / keine and. re Weise noch Werk uns darzu helfen möge: Denn ich sehe und erfahre täglich allzumahl wohl / wie mannigfaltig der leidige Teufel diesem Hauptstück nachstellet / daß ers wider ausrotte. Und obs die überdrüßige Heiligen ein unnötiges Ding achten / so fast und immerdar solches zu treiben / denn sie lassen sich düncken / daß sie es fast wohl wissen / und habens längst ausgeleinet / so weiß ich doch wohl / wie weit solch ihr Dünckel fehlet / und wissen nichts überall davon / wie viel an diesem Stück gelegen ist / denn wo dieses einige Stück rein auf dem Plan bleibet / so bleibet die Christenheit auch rein und fein einträchtig / und ohne alle Kotten / sintemal dis Stück allein und sonst nichts machet und erhält die Christenheit: Alle andere Stück mögen bey falschen Christen und Heuchlern und Gleisnern auch gleissen / wo es aber nicht bleibet / da ist nicht möglich / daß man einigen Irrthum oder Kotten-Geist wehren möge / das weiß ich fürwahr / und habß versucht also viel / daß ich weder Türcken noch Juden könnte Glauben vorlegen / wo ich ohne dis Stück solte handeln. So weit Lutherus.

21. Wenn man nun vor die rechte reine seeligmachende Lehre / wider die Feinde derselben mit Eifer disputiret und streitet / und die falsche verführische Lehren widerlegt / auch die studirende Jugend zu solchem Streit des Herrn anführet und unterrichtet / und mit Fleiß dahin anweist / daß man halte an dem Fürbild der heilsamen Worte / und die verdächtige Reden vermeide zc. (welche Stücke ins gesamt unser Lutherus bey seinem Professorat fleißig getrieben) so fängt man nun aufs neue wieder an / verächtlich und schimpfflich zu reden und zu schreiben / von Lehren auf Universitäten / welche in Controversien und Streit-Sachen vor die Göttliche Wahrheit (daran doch allemal gelegen ist) am meisten geschäftig sind / und die wahre Religion und das Fürbild der heilsamen Worten mit Eifer verfechten. Solcher wohlverdienter Leute achtet man vielweniger als etwa eines Englischen Puritanen und dergleichen / der mehr von dem Leben als von der Lehr Christi (und doch nicht recht) weiß zu reden und zu schreiben. Man solte aber denken / Leute / die das rechte Christenthum wollen wieder aufrichten helfen / solten auch lehren die mancherley Gaben Gottes in den Lehren der wahren Kirchen erkennen und ihm dafür danken / wenn er sinnreiche geschickte Leute gibt / welche in Controversien wohl geübet sind / und die einschleichende Irrthum offenbahren / dieselbige widerlegen und darvor warnen. Lauff Mißbrauch darben vor (wie es ja wohl geschiehet) darvon gebühret einem rechtschaffenen Christen also zu urtheilen / daß er durch schimpffliche Verachtung der Lehrer / und deren Geschäfte / den rechten Gebrauch nicht helfen verdächtig und verwerfflich machen / wie die Weigelianer gethan / denen von ertlichen heutigens Tags / gleich wie auch in nicht wenig andern Stücken / nicht schlimm begeschlagen wird / das dienet aber nicht das Christenthum zu bauen /

sondern es zerflöret und trennet das Band der Einigkeit / über welchem doch mit aller Macht zu halten.

22. Zu solcher Trennung dienet auch nicht wenig / daß sich die neue Conventualn / und die sonst ihrer Meynung sind (ohnangesehen sie gar ungleicher Geschlechte / Condition und Bürden sind) mündlich und schriftlich in einem sonderbahren und nähern Verstand / Brüder und Schwestern / auch theils nicht mehr Ihr sondern Du nennen / als sonst insgemein ihre Glaubens-Genossene: Welches ja ungezweifelt auf eine von andern in den Gemüthern abgesonderte Societät ziele. Nicht weniger dienet zu solcher Trennung / daß man gleichsam mit Fleiß ohne einige Noth oder Nutzen / die alte Redens-Art und Wörter wieder hervor sucht / deren sich etwa vor Zeiten im Papstthum Taulerus, Thomas de Kempis gebraucht / und darunter gefährliche ihnen aus dem Papstthum noch anstehende Irrthume verborgen stecken: Man redet vom äußerlichen und innerlichen Wort Gottes / von äußerlichen und innerlichen Lehrern / vom Buchstäblichen Glauben / todten Glauben Absterben der Selbstheit / *annihilatione sui*, *introversione sui* &c. mit welchem un dergleichen undeutlichen und der Irgeister sehr gewöhnlichen / und in Kegerischen Meynung gebräuchlichen Worten un Reden / die Enthusiasten (wenn sie dieselbe etwa auch bey Hn. Johann Arnden / oder sonst recht glaubigen Lehrern angetroffen / sich vor längst weiblich haben wissen zu schmücken und ihre böse Sach damit zu beschönen; darüber hernach Zank und Zwietracht / genug schon vor diesem / erregt worden. Es hat unser Luth. seel. schon Andung gethan / von dergleichen schwülftigen Worten der Neuen Propheten / die sich selbst nie verstanden haben / und damit nur irri-ge unruhige schwere Gewissen machen / auf daß man sich verwundern soll ihrer grossen Kunst / und Christus dieweil vergessen / wie seine Wort lauten Tom. 5. Jen. Germ. p. 105. wie wolten aber die / welche den alten Unrath (darüber man schon Zanks genug gehabt) wieder aufführen / mit Wiedereinführung verdächtiger Reden / und unbedingten Ruhm irriger Männer Bücher / der Eigeninnigkeit und ungleichen Verdachts / sich entbrechen / und der Zerreißung des Bands der Eintracht und Liebe (die sie doch vor andern bevor zu haben / wollen angesehen seyn) nicht schuldig werden? dessen allen man ja ohne Verletzung Gewissens / Amtes / und Rahmens / hätte gar wohl geübrigt seyn können: und ausser Verdacht der Eigeninnigkeit / oder gar einer Collusion mit längst verworffenen Irgeistern / bleiben / hingegen aber seine Zeit und von Gott verliehene Gaben / zur Erbauung der Kirchen Gottes vielmehr / als nun etwas zur mühsamen Verantwortung unbegründeter Ding / anwenden können: Es ist nicht vermuthlich / daß ein vernünftiger Mann / sich werde gebrauchen der Entschuldigung / welche Christoph. Roselius in einem bey Handen habenden M. S. genannt: Kurze Entschuldigung / wider den ausführlichen Bericht der Prediger zu Lübeck / Hamburg und Lüneburg / Anno 1634. vorschüget / daß er solche phrasen, terminos und vocabula wehle / der Bekännniß unserer Kirch zu widerscheinen / in seinen Schriften

gebrauchet / die Theologos, Tollogos, Cosmologos, Sarcologos &c. tituliret / sagende: Er habe ihnen dieses mit sanderlichem Fleiß zur Probe gesetzt / daran ihre Gedult / Lieb / und disputir- Art zu erforschen und heraus zu locken: pag. 17. v. 45. Wohl ist es wahr / daß man an solchen unartigen Dingen / eine Gelegenheit finde / Gedult und Lieb zu üben. Obs aber Christlichen Herzen wohl anstehe / mit solcher Verwirrung / zur Übung der Gedult Ursache zu geben / wird ein jeder rechtschaffener Christ leicht erkennen können; Oder ist ihm etwa auch um eine gesegnete Verfolgung zu thun gewesen? wie er denn p. 20. schreibet / ich merckte in meinem Geiße / daß sie einen Streit mit mir anfangen und künfftig mit solchen Zunamen un Verfolgung heftig zusetzen wolten / da ergab ich mich gedultig in den Willen Gottes / u. unter solch sein heilig Creutz / und freuete mich dessen mit herzlichem Trost / daß ich auch würdig seyn würde andern höhern begabten Kirchen- Lehrern in diesem Stück gleich zu werden / welchen solcher Rosen Creutzer Mahn lang vor mir auch ist gegeben worden / die etwa die Geißeliche Andacht wiederum in die jesige Christen zu pflanzen sich bemüheten zc. *Hæcille*. Eben als wenn zur Pflanzung der Gottseligkeit etwas thun könnte / was dieser Roselius und seines Gleichen gethan haben / welche ungleich viel mehr Verwirrung / als Besserung unter den Christen angerichtet / und doch darüber zu Märtyrern (ihrer selbstten Einbildung nach) worden sind; Er erzehlet aber selbst andere schwere Ursachen / und bekennet seine grobe Sünde / um derentwillen er von seinem Ampt kommen / und ein Exulant worden: pag. 46. Darauf er sich hernach mit seinen Schriften in die Zahl der neuen Propheten gebracht; wie er denn pag. 32. erzehlet / er habe dem König in Schweden Gustapho Adolpho ein halb Jahr zuvor / ehe er in der Schlacht unkommen / seinen Todt in seiner Buß- Posaun p. 69. angedeutet; Sonsten ist nicht zu sagen was dieser Mann (der sonst seine schöne Gaben zu reden und zu schreiben beneben dem ansehnlichen Alter und Erfahrung hatte) vor einen Eifer der Gottseligkeit von sich scheinen ließe / und ob schon bey einem bittern Gemüth (welches sich münd- und schriftlich ja gar vielfältig und handgreiflich verrathen) eine grosse Sanftmuth und Freudigkeit des Geistes / bey seinem sonst armlichen Zustand / insgemein von sich äußerlich leuchten lassen / und in seinen Trübsalen die er sich selbst / durch seinen eigenen Sinn / der nimmer gut thut / machte / auf seine (seiner falschen Einbildung nach) gute Sachen trogen fonte / wie insgemein von solchen Leuten pflegt zu geschehen.

23. Wendet man vor / man könne Gewissens halber nicht vorbehen / man finde sich im Gewissen (welches sich zumal nicht binden lasse / und ganz frey bleiben müsse) zu diesem oder jenem verbunden zc. So ist an dem / daß eben dergleichen / alle irri-ge Leute / auch bey ihren höchstschädlichen Irrthumen und Beginnen vorgeben: und demnach mit allem Fleiß dahin zu sehen / ob das Gewissen recht unterrichtet seye / und auf festem Grund / nicht aber auf dem Sand-Grund / eigener Gedanken und vorgefaßten falschen Wahns / Ausschlagung / anderer gottseligen Leuten

ten Rathes / Festhaltung einmal ergriffenen und beliebten Gutachtens und Vorgebens / eigenmächtig angemahnten unbefugten Beginnens / und dergleichen siehe? Es mangelt ja nicht an Exempeln / auch grösser vornehmer Leute / welsch zuletzt befunden / daß sie in gefährlichen Irrthumen gestreckt / und sich doch darbey ein gut Gewissen eingebildet / wie unser Lutherus von ihm selbst nachdencklich bezeuget.

24. Schliesslich wird ja nicht leicht vernünftig dafür gehalten werden können / daß in den einzeln Zusammenkünfften (da es insgemein keine gefährte und sonderlich begabte proponenten geben wird) besser / oder auch nur eben so gut und nachdrücklich / als von ordentlichen Predigern in ihren Predigten vortragen und gezeigt werden können: Wie übel sich die betrogen finden / die da meynen / sie können bey ihrem halb frommen und halb bösen Leben / demnach gute Christen seyn / und wie gar sich mit den pretexten und Vorwendungen nicht mögen beholffen werden / deren die rohe Welt-Leute sich / ihre Gottseligkeit bey sich selbst / und bey andern zu beschämen / pflegen zu gebrauchen / darvon fast in allen und jeden Predigten Meldung geschicht / und demnach nicht ohne nachdenckliche Geringschätzung und Verunglimpfung / des öffentlichen Predigants ein anders vorgegeben und denen einzeln Zusammenkünfften / vor

denselben einen Vorzug und grössers Ansehen zu machen / sich gefährlich angemasset wird; Dadoch solche ordentliche eingete Convente (wie nichtig wird vorgeben) von Christo nicht eingesezt / vielweniger die Christen an dieselbe eben so wohl / oder noch vielmehr angewiesen sind / als auf die öffentliche Kirchen-Versammlungen / und dannenhero solche / als eine allen Christen zu halten nothwendige Einsetzung Christi zu behaupten eine ganz neue / und biß dahero in der Christenheit allerdings unbekante und dannenhero mit denen Religions-Reverlen / welche in unserm Hessen-Land von Geist- und Weltlichen Ministri gegeben werden / nicht zugleich bestehende Lehr / und deßhalben nicht anzunehmen ist / wie aus Obigem solches / und aus allen / was bißhero angeführet worden / dieses insonderheit erhellet / daß Geistliche Theologi und Kirchen-Lehrer / solche einzete Zusammenkünffte / auf die neu angefangene Weiß zu approbiren / und mit einzuführen / nicht unbillig antehen; aber ganz unbillig dergestalt wie geschehen um deßwillen vor der Welt / in offenem Druck übel ausgeschrien worden: Gestalt sich solches zumahl mit der so hoch gerühmten und recommendirten Christlichen Liebe / Sanftmuth / und Evangelischen Vollkommenheit / durchaus nicht vergleichen läßt.

